
Parenthesen Zu Lessings Laokoon (German Edition)

Haar Georg

Title: Parenthesen Zu Lessings Laokoon (German Edition)

Author: Haar Georg

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.



**Parenthesen zu Lessings
„Laokoon“**

Georg Haar:

**Parenthesen zu Lessings
„Laokoon“**



**Motto: „Denken, das umfaßt
das Beste, was in uns ist. Was
zu Papiere gebracht wird, das
taugt nicht viel.“ „ „ „ „ „ „
== (Ibsen: „Klein Eyolf.“) ==**

**Verlegt bei
Clauß & Feddersen, Hanau
1908**

© © Alle Rechte vorbehalten © ©

Druck von J. Scherz, Offenbach am Main

N64
L44H3

Herrn Professor Dr. Hermann Schlag

als Zeichen freundschaftlicher Verehrung und
:: Bekenntnis ästhetischer Ueberzeugungen ::
===== zugeeignet. =====



H

Inhalt:

Einleitung

- I. Die Arten der Dichtung**
- II. Die Arten der bildenden Kunst**
- III. Timanthes und Böcklin**
- IV. Tizian und Böcklin**





Einleitung

In der Vorrede zum „Laokoon“ weist Lessing nach, daß weder der Liebhaber noch der Philosph dazu berufen waren, die prinzipiellen Unterschiede zwischen Dichtung und Malerei aufzufpüren, sondern erst der Kunstrichter — erst Lessing selbst, dürfen wir heute den generellen Begriff spezialisieren. Goethe¹⁾ sagt darüber: „Man muß Jüngling gewesen sein, um sich zu vergegenwärtigen, welche Wirkung Lessings „Laokoon“ auf uns ausübte. . . . Das so lange mißverstandene: ut pictura poesis, war auf immer beseitigt, der Unterschied der bildenden und Redekünste klar, die Gipfel beider erschienen nun getrennt, wie nahe ihre Basen auch zusammenstoßen mochten.“ Der von Lessing gekennzeichnete prinzipielle Unterschied zwischen Vergil und dem Bildner des Laokoon, zwischen Homer und dem Maler der Helena und damit zwischen Dichter und bildendem Künstler überhaupt hat solange bestanden und wird solange bestehen, als es Dichtung und bildende Kunst giebt. Oder erkennen wir Makarts „Kleopatra am Nil“ und „Sterbende Kleopatra“ nach Shakespeare wieder? Oder sind „Wallensteins Zug nach Eger“ und „Seni an der Leiche Wallensteins“ von

¹⁾ „Dichtung und Wahrheit.“ 8. Buch.

Piloty Bühnenbilder nach Schiller? Oder haben wir Thomas „Lohengrin“ und „Tannhäuser“ schon in Wagners Musikdramen gesehen? Oder bilden Böcklins „Odysseus und Kalypso“, „Daphnis und Amaryllis“ und „Prometheus“ Illustrationen zu Homer, Theokrit und Aischylos? Die Zahl solcher Beispiele ist Legion und ringt jeden Zweifel an die grundsätzliche Verschiedenheit der Poesie von der bildenden Kunst, „sowohl in den Gegenständen als in der Art ihrer Nachahmung (ἄλλη καὶ τρόποις μιμήσεως)“ zu Boden. Auch, daß Lessing beide im großen Ganzen richtig charakterisiert hat, ließe sich aus den genannten und tausend anderen Beispielen mühelos darthun. In richtiger Erkenntnis ihres Wesens schied er die Spreu beschreibender Dichtung à la Hallers „Alpen“ von den Körnern echter Poesie und schnitt den Auswuchs allegorischer Darstellungen à la Cranachs Altarbild in der Weimarer Stadtkirche vom Baume der bildenden Kunst. Ein Verdienst, das kaum hoch genug angeschlagen werden kann. Dagegen sind viele andere seiner Konsequenzen sehr anfechtbar. Goethe schon (selbst Goethe!) hat ihm in manchem direkt widersprochen.²⁾

Aber noch schlimmer steht es mit den Fundamenten seiner ästhetischen Anschauung. Es ist einfach falsch, daß Darstellung des Schönen, Vollkommenen den Endzweck der Kunst bilde. Kunst vermittelt nach Kant nicht eine Vorstellung von einem schönen Dinge, sondern eine schöne Vor-

²⁾ Vgl. den Aufsatz „Ueber Laokoon“ in den „Propyläen“.